



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wunderblumen aus Westfalens Gottesgarten

Windolph, Anton M.

Paderborn, 1926

Erpho

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48749)

Erpho

Schrecklich haben die Wiedertäufer in Münster gehaust. Ihre wahnsinnige Wut richtete sich gegen alles, was eine fromme Vorwelt zur Ehre Gottes und seiner Heiligen geschaffen hatte. Wie viele Heiligtümer mögen ihnen zum Opfer gefallen sein! Auch am Sankt Mauritistift, das vor den Thoren Münsters lag, vergriff sich ihre Gottlosigkeit; hier zerstörten sie ein Heiligtum, das schon seit der ältesten Ahnen Zeiten in hohen Ehren stand. Kerzen in großer Zahl und silberne Lampen brannten davor seit altersher, und ungezählt war die Schar der Beter, die hier Tag für Tag vertrauensvoll ihre Andacht verrichteten. Eine solche weihevollte Stätte des Gebetes war den Wiedertäufern ein Dorn im Auge, und sie zerschlugen und zertrümmerten, was sich dort fand.

Das Andenken aber an den Heiligen, dem das Mal geweiht war, haben sie nicht totschiagen können; dafür sorgt schon der Herrgott, daß seine Freunde nicht in Vergessenheit geraten. Hätte auch nicht ein uralter Stein mit der Inschrift „S t. E r p h o“ die Erinnerung wachgehalten, so sicher das Wunder, das bei der feierlichen Öffnung des geschändeten Grabes geschah.

Das war im Jahre 1620. Jodokus von Werne war dazumal Scholastikus der Stiftskirche zu St. Maurit. Voll Eifer für die Zier des Gotteshauses und getragen von

dem Verlangen, dem großen Wohltäter des Stiftes die pflichtschuldige Verehrung zu erweisen, wollte er das Grabmal in der St. Erphokapelle wiederherstellen lassen. Zu lange schon hatten die Trümmerhaufen, die die gottlosen Horden als Erinnerung an ihr rasendes Wüten zurückgelassen hatten, die Ruhestätte des Heiligen bedeckt. Nun sollte endlich das Mal in alter Schönheit wiedererstehen. Man räumte die Steinbrocken beiseite und legte die Gruft frei, in der St. Erpho damals schon über fünf Jahrhunderte ruhte.

Nun lebte zu der Zeit auf seinem Schlosse Darfeld ein Edelmann, der war von schwerer Krankheit schon seit Jahren heimgesucht. Erst war er nur an beiden Füßen gelähmt gewesen und hatte wenigstens noch auf Krücken sich fortbewegen können. Dann aber hatte die Lähmung auch seine Arme und Hände ergriffen, so daß er hätte kriechen müssen, hätte er allein von einer Stelle zur anderen kommen wollen. Kein Arzt hatte bis jetzt dem armen Kranken helfen können, so viele man auch befragt hatte; an ihm versagte alle Kunst der Heilkundigen. Und dabei war er ein Mann in der Blüte der Jahre! Zusammengekrümmt lag er bei Tag und Nacht auf seinem Lager, nicht mehr fähig, ein Glied zu rühren. Hätte die Liebe nicht an seiner Seite gewacht und ihn behütet und unermüdlich für ihn gesorgt, kein Wunder, wenn er verzweifelt hätte. Sein treues Weib aber, die Tochter eines edlen münsterischen Geschlechtes, ließ nicht nach in ihrer Sorge für ihren Eheliebsten, und weil die Ärzte ihren Mann aufgegeben hatten, setzte sie ihr Hoffen auf Gott allein.

des Halbmonds zum Opfer. Bischof Erpho aber kehrte wohlbehalten in die Heimat zurück und war fortan ein treuer Sohn der Kirche und ein opferfreudiger Hirte seiner Herde.

So ist er auch in der Buße ein Vorbild gewesen: er lehrt, daß auch der, der gefehlt hat, nicht zu verzagen braucht.

Welch ein Trost für manchen armen Sünder, diese bescheidene Wunderblume!



FERN SEI VON MIR
MICH ZU RÜHMEN
DESSER KREUZE
UNSERES HERRN
JESU CHRISTI